

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Max Hiegelsberger
Agrar-Landesrat

ÖR Ing. Franz Reisecker
Präsident Landwirtschaftskammer OÖ

Dr. Thomas Hain
Landesveterinärdirektor

am

14. März 2018

zum Thema

"Aktuelle Informationen zur Afrikanischen Schweinepest"

lk Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

MAX.
LEBENSQUALITÄT.
FÜR OBERÖSTERREICH.

Landwirtschaft, Ernährung
und Gemeinden.

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

**Bedrohung durch Afrikanische Schweinepest erfordert
umfassende Vorsorgemaßnahmen – Tierseuche für Menschen
völlig ungefährlich**

Oberösterreich ist das Bundesland mit der stärksten Schweineproduktion. 37 % aller österreichischen Schweine werden in Oberösterreich gehalten. Im Jahr 2016 lag der Bestand dem aktuellen Grünen Bericht zufolge bei insgesamt 1.095.900 Schweinen in Oberösterreich. *„Somit hätte ein Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest schwerwiegende Konsequenzen für die heimische Schweinebranche und die agrarische Wertschöpfung in Oberösterreich. Alle Vorsichtsmaßnahmen, um eine Einschleppung in den heimischen Schweinebestand zu vermeiden, werden seitens des Bundes, der Länder und der Landwirtschaft getroffen“*, betonen Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger und ÖR Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine durch einen sehr widerstandsfähigen Virus verursachte, meist fieberhaft verlaufende und äußerst ansteckende Tierseuche. Sie befällt Haus- und Wildschweine, die daran in der Regel rasch verenden. Aufgrund der Widerstandsfähigkeit des Virus stellen nicht erhitzte Produkte aus Schweinefleisch ein großes Übertragungsrisiko dar.

Die ASP breitete sich ab 2014 sukzessive vom Kaukasus kommend in Richtung Westen aus. Im Juni 2017 wurde das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz von den tschechischen Veterinärbehörden informiert, dass in Zlin (Tschechische Republik, 80 Kilometer von Österreich entfernt) bei zwei Wildschweinen ASP festgestellt wurde. Aktuell kommt die ASP im Baltikum, Polen, Rumänien, der Ukraine und der Tschechischen Republik sowohl bei Wild- als auch Hausschweinen vor. In Österreich

ist die ASP bisher nicht aufgetreten. Die Gefahr der Einschleppung ist durch die zahlreichen Fälle in Nordosteuropa jedoch sehr hoch.

ASP für Menschen völlig ungefährlich

Bei der ASP handelt es sich um keine Zoonose. *„Es besteht keinerlei Gefahr für die Gesundheit des Menschen, sowohl im Kontakt mit Schweinen als auch beim Verzehr von Fleisch und Wurstprodukten“*, betont Agrar-Landesrat Hiegelsberger.

Bei der Übertragung der ASP spielt der Mensch jedoch eine wesentliche Rolle. Die ASP überträgt sich durch direkten Kontakt, aber auch über kontaminierte Kleider, Schuhe, Transportmittel, Ausrüstung, Jagdutensilien, Trophäen, Kadaver und vor allem durch das Verfüttern oder illegale Entsorgen kontaminierter Küchen- und Speiseabfälle.

Folgen eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest

Bei einem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in einem schweinehaltenden Betrieb müssen alle Schweine des Betriebes getötet werden. Bereits im Falle eines Verdachts greifen die definierten Schutz- und Überwachungszonen. Tritt die ASP auch nur bei Wildschweinen auf, greifen dennoch großräumige Handelsbeschränkungen in den betroffenen Gebieten. Zudem wäre Österreich für Exporte von Schweinefleisch gesperrt, was einen massiven Preiseinbruch zur Folge hätte. *„Umso besorgniserregender ist die Tatsache, dass bereits das erste positiv getestete Wildschwein – ohne dass ein einziges Hausschwein erkrankt ist – erhebliche Konsequenzen für die Schweinewirtschaft in Form von Auflagen, Verbringungsrestriktionen und Sperrmaßnahmen hätte. Selbst bei einer entsprechenden Möglichkeit der Regionalisierung des Seuchengeschehens innerhalb eines Landes, die in Brüssel aktuell*

vehement gefordert wird, würde man von vielen Drittländern für den Handel auf lange Zeit gesperrt bleiben. Der nicht zuletzt dadurch zu erwartende dramatische Preisverfall bei Schweinefleisch würde zu enormen wirtschaftlichen Verlusten entlang der gesamten Wertschöpfungskette führen und für viele Betriebe zu einer ernsthaften existenziellen Bedrohung werden. Auch China hat zuletzt unmissverständlich klargestellt, dass von ASP befallene Länder für mindestens drei Jahre keine Schweinefleischprodukte in ihr Land verbringen dürfen“, erläutert der Präsident der Landwirtschaftskammer Oberösterreich Franz Reisecker.

Prävention und Risikoversorge

„Tierseuchen stellen die heimische Landwirtschaft vor beträchtliche, neue und nicht selbst verschuldete Herausforderungen und breiten sich aufgrund der Globalisierung und des steigenden Transportaufkommens immer weiter in Richtung Österreich aus. Dahingehend gilt es, die breite Bevölkerung hinsichtlich dieses Themas zu sensibilisieren und die Biosicherheit entlang der Verkehrswege zu erhöhen“, erläutert Hiegelsberger.

Der Agrar-Landesrat lud daher Vertreter/innen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft (Land Oberösterreich, Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Bio Austria Oberösterreich), der Schweinebranche (VLV - Verband landwirtschaftlicher Veredelungsproduzenten, OÖ Schweinezuchtverband), dem Landesveterinärdienst, der Tierärztekammer, der Österreichischen Agentur für Ernährungssicherheit (AGES), des Landesjagdverbands, der Wirtschaft (Fleischerinnung und Güterbeförderungsgewerbe), der Sozialhilfverbände und der Gesundheit (Land Oberösterreich) am Montag, den 12. März 2018 zu einem Runden Tisch. *„Es gibt eine hohe Sensibilisierung. Alle Beteiligten sind sich der Bedrohung durch*

die Afrikanische Schweinepest bewusst und gemeinsam werden wir alle Anstrengungen auf uns nehmen, um Schaden von der oberösterreichischen Land- und Lebensmittelwirtschaft abzuwenden“, so Hiegelsberger.

In diesem Zusammenhang ist es dem Agrar-Landesrat ein besonderes Anliegen, die Bedeutung dieses Themas der breiten Bevölkerung zu vermitteln, denn die illegale Entsorgung kontaminierter Schweinefleisch(-erzeugnisse) entlang des Fernstraßennetzes durch Reisende oder Fernfahrerinnen und -fahrer, Arbeitskräfte aus ASP Regionen und Jagdtouristinnen und Jagdtouristen gelten als Risikofaktoren.

Der Runde Tisch zeigte auch, dass Oberösterreich hinsichtlich der technischen Voraussetzungen auf einen Seuchenfall vorbereitet wäre. Zudem gibt es bereits ein laufendes Monitoring, das sowohl tot aufgefundene Wildschweine, die Tierkörperverwertung, Schlachthöfe und das Probenmaterial der Tierärzte umfasst. Der Landesveterinärdienst weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass das Fallwild das wichtigste Probenmaterial ist und alle gefundenen Wildschweine durch Amtstierärztinnen und -ärzte zu untersuchen sind. Dahingehend wird die Bevölkerung dazu aufgerufen, tote Wildschweine zu melden.

Präventionsmaßnahmen:

- TASK FORCE auf Bundesebene: Eine im Gesundheitsministerium eingerichtete „Task Force – ASP“ arbeitet aktuell an der Abstimmung eines Maßnahmenkatalogs mit den Jagdbehörden sowie Vertretern der Jägerschaft. Die beim Seuchenausbruch im Wildschweinebestand Tschechiens angeordneten Maßnahmen dienen Österreich als Vorbild.
- Schulungen für Jägerinnen und Jäger, Landwirtinnen und Landwirte sowie Unternehmen auf Bundesebene

- Aufmerksamkeitskampagne der AGES

Ferner hat das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) der Landwirtschaftskammer die Broschüre „Biosicherheit Schwein“ veröffentlicht, die als Grundlage für die Umsetzung von Biosicherheitsmaßnahmen in der Schweinehaltung empfohlen wird.

Zudem legt die Schweinegesundheitsverordnung die wesentlichen Rahmenbedingungen für die Tierhalter und Tierhalterinnen fest, um Freilandschweine aber auch Schweine in Stallhaltungssystemen vor einer Ansteckung zu schützen.

Das Land Oberösterreich unterstützt im Rahmen der Investitionsförderung Investitionen zur Verbesserung der Hygienemaßnahmen im Schweinebereich mit einer reduzierten Förderuntergrenze von mindestens 5.000 Euro Nettokosten, unter anderem für die Sicherung von Ausläufen zum Außenwildbereich, Hygieneschleusen mit Desinfektionsanlagen, Verloaderampen mit Rücklaufsperrereinrichtung, Waschplätze für Tiertransporter und Lagerplätze und Container für Kadaver.

Versicherungsmöglichkeiten für tierhaltende Betriebe bestehen auf Ebene der Verbände sowie auf privater Basis. Österreich arbeitet an einem Modell der Tierversicherungen mit öffentlicher Unterstützung für eine bessere Risikovorsorge.

„Die Erfahrungen aus den betroffenen Ländern zeigen, dass das Infektionsrisiko in den Sommermonaten höher ist als im restlichen Jahr. Alle Beteiligten müssen auf den Ernstfall bestens vorbereitet sein, damit ein Seuchenfall – ob bei Wildschweinen und/oder Hausschweinen – umgehend und zeitnah bekämpft werden kann. Noch geht es aber darum, alle Möglichkeiten der Seuchenverhinderung auszuschöpfen und konsequent umzusetzen.“

Die zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Reduktion des Risikos einer Seucheneinschleppung in den Schweinebestand sollen in allen schweinehaltenden Betrieben umgehend zur Anwendung kommen. Notwendige bauliche Maßnahmen dürfen nicht mehr aufgeschoben werden“, betont Reisecker.

„Selbstverständlich ist die Umsetzung einzelbetrieblicher Maßnahmen das Gebot der Stunde. Die Verantwortung liegt bei jedem einzelnen Schweinehalter bzw. bei jeder einzelnen Schweinehalterin aber auch bei Reisenden, Fernfahrerinnen und Fernfahrern, Arbeitskräften aus ASP Regionen sowie bei den Jägerinnen und Jägern. Aber auch die Tierärztinnen und Tierärzte sowie die Forstarbeiterinnen und -arbeiter sind entscheidend, wenn es darum geht, krankheitsverdächtige Tiere zu melden und das Bewusstsein in den landwirtschaftlichen Betrieben und der Bevölkerung zu erhöhen. Somit kann die breite Bevölkerung einen entscheidenden Beitrag zur Verhinderung der Afrikanischen Schweinepest leisten“, so der Agrar-Landesrat.

Weitere Informationen zur ASP:

<https://www.ages.at/themen/krankheitserreger/afrikanische-schweinepest/>